

# SEV Nr. 10

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



## EDITORIAL

# Wir werden kämpfen müssen

Giorgio Tuti, Präsident SEV

**D**ie erste Jahreshälfte liegt hinter uns, und wenn wir heute Bilanz ziehen, können wir mit den jüngsten Entwicklungen nicht wirklich zufrieden sein. Letzte Woche hat der Bundesrat aufgezeigt, wie er den öV-Unternehmen in der Corona-Krise helfen will. Leider ist die Vorlage ungenügend und gibt zu grossen Sorgen für unsere Branche Anlass (Seite 4).

Immerhin bringt die Maskentragungspflicht im öV einen besseren Schutz aller Reisenden und des Personals vor einer Covid-19-Ansteckung. Seit Beginn der Krise haben wir den Gesundheitsschutz ins Zentrum unserer Forderungen gestellt. Diesen Kurs behalten wir bei. Bisher haben wir bei den Unternehmungen Gehör gefunden dank den Feedbacks unserer Mitglieder. Dank euch sind wir nahe dran, das ist unser bester Trumpf.

Doch im zweiten Semester 2020 werden wir noch stärker auf eure Unterstützung angewiesen sein, denn es stehen grosse Herausforderungen an. Diese sind gewerkschaftlicher und politischer Natur. Unsere jüngsten Gespräche mit der SBB lassen für SBB Cargo nichts Gutes ahnen. Es ist ein Kulturwandel zu spüren, der mit dem Einstieg der Strassentransporture als Aktionäre zu tun hat. Der SEV wird jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen energisch bekämpfen (Seite 3).

Auf der politischen Ebene hat die Unterschriftensammlung für die 13. AHV-Rente nach dem Lockdown wieder begonnen und wir können uns nun voll für dieses Anliegen engagieren. Es hat mit der Corona-Krise nicht an Bedeutung verloren, ganz im Gegenteil.

Begonnen hat auch wieder der Abstimmungskampf über die «Be-

grenzungsinitiative» bzw. «Kündigungsinitiative», über die wir am 27. September abstimmen. Der Sommer ist für Debatten nicht besonders geeignet, doch ist es wichtig daran zu erinnern, wie gefährlich diese Initiative für die Arbeitsbedingungen ist. Jene, die diese Initiative lanciert haben, sind kaum Freunde von Gesamtarbeitsverträgen und Mindestlöhnen. Der Schutz von Arbeitsbedingungen und Löhnen liegt ihnen nicht besonders am Herzen. Wenn sie heute das Gegenteil behaupten, lügen sie die Arbeitnehmenden in diesem Land an.

Der SEV und der Schweizerische Gewerkschaftsbund sind der Meinung, dass gute GAV der beste Schutz gegen Sozial- und Lohndumping darstellen. Um dies zu erreichen, müssen wir zusammenstehen.

Ich wünsche euch einen schönen Sommer!

## Luftfahrt

Kredite und Kurzarbeit stabilisieren Swiss – Lage von Swissport bleibt sehr prekär.

2

## Migrationstagung

Thema am 16. Oktober ist die Digitalisierung aus Sicht der Migrant/innen.

4

## Lokpersonal

Eidg. Fachausweis öffnet Türen, SEV-LPV engagiert sich im Trägerverein.

5

## Hoffen auf Einsicht

Nachdem das freiwillige Maskentragen im öV nur sehr begrenzt funktioniert hat und die Covid-19-Fälle in der Schweiz wieder zugenommen haben, muss nun eine Tragpflicht für einen besseren Schutz von Reisenden und Personal sorgen. «Dies steht im Einklang zum Gesundheitsschutz des Personals, für den wir uns seit Beginn der Krise eingesetzt haben», sagt SEV-Präsident Giorgio Tuti. Die Durchsetzung des Maskenobligatoriums birgt allerdings einiges Konfliktpotenzial. «Das Zugpersonal hat keine polizeilichen Aufgaben. Wir appellieren an die Vernunft der Reisenden», stellt Giorgio Tuti klar.

## Kaufkraft stärken

Die Schweiz ist in einer schweren Rezession. Besonders betroffen sind die Geringverdienenden, deren Einkommen schon seit vielen Jahren stagnieren, wie dies der neue Verteilungsbericht des SGB belegt. Denn Kurzarbeit ist in den Branchen mit den niedrigsten Löhnen am stärksten verbreitet. «Nun braucht es Massnahmen zur Stärkung der Kaufkraft, damit sich die inländische Konjunktur stabilisiert, und um eine soziale Katastrophe zu vermeiden», fordert der SGB. «Dazu gehört die rasche Senkung der Krankenkassenprämien aus den übermässigen Milliardenreserven der Krankenkassen. Diese Massnahme kann schon im Covid-19-Gesetz umgesetzt werden.»

## Blochers wahres Gesicht

Nach seiner Abwahl aus dem Bundesrat im 2007 verzichtete Christoph Blocher medienwirksam auf seine Bundesratsrente und schlug daraus politisches Kapital. Nun will er die Rente doch, und zwar samt den 2,77 Mio., die ihm bisher entgangen sind. Eine rückwirkende Rentenforderung eines Magistraten gab es bisher nie, und es gibt dazu keine Regelung. Der Bundesrat zeigte sich letzte Woche kulant. Milliardär Blocher aber will «diesem Staat nichts schenken».

## Auch im Sommer für euch da

Die SEV-Zeitung macht nach dieser Ausgabe Sommerpause bis zum 27. August. Der SEV setzt sich aber auch im Sommer für seine Mitglieder ein. Wir informieren euch weiterhin aktuell über unsere digitalen Kanäle und wünschen euch allen schöne Sommertage!



### CORONA-KRISE

# Swiss erhält Kredite, doch der Notstand bleibt

**Markus Fischer**  
markus.fischer@sev-online.ch

**Nach dem Ja der Lufthansa-Aktionäre am 25. Juni zur Rettung der Airline durch den deutschen Staat steht den Hilfskrediten mit Bundesgarantie für die Lufthansa-Töchter Swiss und Edelweiss nichts mehr im Weg. Der SEV hat sich mit seinem Luftfahrtbereich SEV-GATA stark für die Bundeshilfe für die Luftfahrt eingesetzt, wo durch die Pandemie Tausende von Arbeitsplätzen bedroht sind.**

Ein Scheitern der Lufthansa-Rettung hätte die von National- und Ständerat bereits Anfang Juni genehmigte Bundesgarantie für Bankkredite von 1,275 Milliarden Franken für die Lufthansa-Töchter Swiss und Edelweiss in Frage gestellt. Nun können die Verträge zeitnah unterzeichnet und die erste Kredittranche ausgerichtet werden. Damit werden Swiss und Edelweiss wieder solvent, können die Löhne längerfristig garantieren und hoffentlich auch ihre Schulden bei den Kund/innen wegen der annullierten Flüge begleichen.

#### Ausnahmestand dauert an

Wegen der Corona-Pandemie musste die Swiss ab Mitte März den Grossteil ihrer Flugzeuge stilllegen. Das erste Quartal 2020 schloss sie mit einem Verlust von 84,1 Mio. Franken ab – gegenüber 48,3 Mio. Gewinn im ersten Quartal 2019. Im Juni konnte sie wieder etwa ein Fünftel des ursprünglich geplanten Angebots fliegen, und der am 29. Juni vorgestellte Flugplan bis 24. Oktober sieht eine sukzessive Steigerung des Angebots auf rund 40% des ursprünglichen Flugprogramms vor.

Doch die Pandemie schränkt den Luftverkehr weiterhin ein: Jeder neue Krankheitsausbruch irgendwo kann Flüge gefährden, immer wieder gibt es Komplikationen mit Einreisebeschränkungen, Schutzmassnahmen bleiben nötig und die Reiselust der Menschen gedämpft.

#### Kosten senken ohne Entlassungen

Aufgrund der ausbleibenden Ticketerträge hat die Swiss nicht nur Staatshilfe beantragt, sondern Anfang Mai zur Erfüllung der Aufla-

gen für die Bundeshilfe eine Kostensenkung um 20% angekündigt. Sie stellt geplante Investitionen zurück, will bestellte Flugzeuge später in Empfang nehmen und ältere Flugzeuge vorzeitig ausmustern.

Auch beim Personal will sie sparen, aber «alles tun, um Entlassungen zu vermeiden», wie Swiss-Chef Thomas Klühr am 6. Juni nach dem Ja des Parlaments zur Bundeshilfe versprach. Stellen sollen vor allem durch «natürliche Fluktuation» abgebaut werden. Für Piloten will die Swiss das Rentenalter senken und beim Kabinenpersonal Teilzeitmodelle fördern.

#### Keine Kürzung der Löhne unter 4000 Franken

Vor allem aber hat die Swiss früh einen Einstellungsstopp verhängt und über das gesamte Unternehmen hinweg Kurzarbeit eingeführt. Bis Ende Juni bezahlte sie Mitarbeitenden in Kurz-



**Schichtbesuch der Gewerkschaftssekretäre Markus Cadosch (links) und Philipp Hadorn am 2. Juli in Kloten mit Bert Füller, Swiss-Techniker und Vorstandsmitglied SEV-GATA (Mitte).**

arbeit den vollen Lohn, seit 1. Juli aber nur noch die gesetzlichen 80% für den Kurzarbeit-Anteil. Für das Bodenpersonal konnte SEV-GATA einen Schutz der tiefen Einkommen vereinbaren: Es werden keine Löhne unter 4000 Franken im Monat (bei 100%-Pensen) gekürzt. Dabei werden Ortszulagen weder gekürzt noch an diesen «Mindestlohn» angerechnet. Und in anerkannten Härtefällen springt eine Stiftung ein.

#### Kurzarbeit ist besser als Kündigungen

«Wir anerkennen die Bemühungen der Swiss zum Erhalt der Arbeitsplätze», sagt der Präsident von SEV-GATA, Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn. «Doch die Lohneinbußen durch die Kurzarbeit bringen viele Mitarbeitende in eine prekäre Lage. Darum ist zu hoffen, dass die Zahl der Swiss-Flüge bald wieder steigt, sodass der Kurzarbeit-Anteil sinkt. Andererseits ist die Kurzarbeitsentschädigung als staatliche Hilfe zur Vermeidung von Entlassungen gerade bei der Swiss sehr sinnvoll, weil sie ihre Mitarbeitenden wieder braucht, wenn sich der Luftverkehr erholt. Da diese Erholung aber Zeit braucht, setzte sich SEV-GATA für eine Verlängerung der Höchstbezugsdauer der Kurzarbeitsentschädigung von 12 auf 18 Monate ein, wie sie der Bundesrat nun letzte Woche auch beschlossen hat.»

Seit Beginn der Krise funktioniert die Sozialpartnerschaft recht gut, sagt Philipp Hadorn weiter. «Die Swiss bezieht SEV-GATA in Personalfragen meistens, wenn auch nicht immer ein. Doch wir bleiben wachsam und stehen den Mitgliedern bei Problemen bei.»

## Swissport bleibt gefährdet

Obwohl das Parlament auch für die flugnahen Betriebe 600 Mio. Franken an Bundesgarantien bewilligt hat, verzichtet Swissport mit rund 5500 Mitarbeitenden an den Flughäfen Zürich, Genf und Basel auf diese Gelder, weil deren Abfließen ins Ausland nicht ausgeschlossen werden könnte, und hofft auf Investorengelder.

Da die Swissport-Dienstleistungen systemrelevant sind, bereiten die Flughafengesellschaften im Auftrag der Standortkantone Auffanggesellschaften vor für den Fall, dass Swissport insolvent wür-

de. Dabei müssen die Sozialpartner einbezogen werden, fordert SEV-GATA in einem Schreiben an die drei Verkehrsdirktor/innen, alle Mitglieder der drei Parlamente und die Flughäfen.

Bis Redaktionsschluss hat der Swissport-Konzern noch nicht zum Ergebnis Stellung genommen, das der Swissport-Standort Zürich am 19. Juni mit SEV-GATA zur temporären Anpassung des GAV und zum Sozialplan ausgehandelt hat. SEV-GATA führt auch mit Swissport Genf schwierige Verhandlungen über den GAV und den Sozialplan.

SBB

# «Die zweite Jahreshälfte dürfte angespannt werden»



Vivian Bologna  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Nach der Sommerpause warten bei der SBB einige gröbere Herausforderungen für den SEV. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, die für die Belange der SBB zuständig ist, greift hier die brisanten Themen auf: das neue Lohnsystem, die Zukunft von SBB Cargo und den Prozess der Konsultation der Gewerkschaften bei Reorganisationen.**

**Barbara, der SEV hatte ein Spitzengespräch mit der Geschäftsleitung der SBB und SBB Cargo. Wird es ein heisser Sommer werden?**

Ja, wir müssen mit einer angespannten zweiten Jahreshälfte rechnen. Die Corona-Krise hat die Situation grundlegend verändert. Noch im Februar konnte die SBB fast 500 Mio. Gewinn ausweisen, der ist nun weg. Die SBB hat bereits während des Lockdowns ein Sparprogramm angekündigt: Sie schätzt, dass sie in der Krise täglich 10 Millionen Franken verloren hat, und da sie kein Recht auf Kurzarbeit hat, macht sich die mangelnde Liquidität langsam bemerkbar.

**Ein Sparprogramm: gibt es dazu genauere Informationen?**

Ja, einige Massnahmen sind bereits in Kraft, so zum Beispiel ein Einstellungsstopp sowie eine verzögerte Besetzung vakanter Stellen. Dies zum Glück nicht bei Betrieb und Produktion, aber in der Verwaltung. Für den SEV geht es darum, sehr aufmerksam zu bleiben. Auch das Verwaltungspersonal ist für die Qualität der Dienstleistungen sehr wichtig! Und die anstehenden Verhandlungen für die Weiterentwicklung des Lohnsystems werden nun auch mit einer Verhandlung über weitere Sparmassnahmen verknüpft.

**Ist es vernünftig, in einem solchen Kontext zu verhandeln?**

Es ist in der Tat sehr problematisch. Als Valida saniert werden musste, hat die SBB ihren Beitrag an die Bedingung geknüpft, dass wir beim Lohnsystem zu einem Abschluss kommen – das war allerdings vor der Corona-Krise. Die Situation hat sich nun eindeutig und stark verändert. Aber es gibt einige unveränderte Rahmenbedingungen wie die angespannte Personalsituation, die 10 000 Stellen, die in den nächsten Jahren infolge Pensionierungen neubesetzt werden müssen, und der Fachkräftemangel. Diese Herausforderung wird im Zusammenhang mit Finanzproblemen nicht gerade kleiner. Die SBB hat erklärt, sie wolle intelligente Lösungen finden. Wir werden sehen, was sie darunter versteht, aber ich bin skeptisch. Im August werden sie ihre genauen Vorstellungen bekannt geben, die wir an der GAV-Konferenz diskutieren müssen, damit wir ein Verhandlungsmandat haben.

**Welche anderen Fragen, abgesehen vom Lohnsystem, stehen an?**

Das andere grosse Thema ist SBB Cargo. Bereits bei den letzten GAV-Verhandlungen hatte die SBB angekündigt, über Sonderkonditionen für SBB Cargo sprechen zu wollen, und das wird demnächst Thema werden. Es geht um mehr Flexibilität. Einzelheiten werden wir ebenfalls im August hören, aber jetzt schon klar ist, dass die Arbeitsbedingungen in einem Ausmass in Frage gestellt werden wie nie bisher. Nachdem in den letzten 20 Jahren eine Reorganisation die andere gejagt hat und sich die Situation trotzdem nie verbessert hat, stellen sich hier schon ein paar Grundsatzfragen. Bereits jetzt wollen sie die Arbeitszeitaufarbeitung für die Corona-Phase anders umsetzen als die SBB, was unser Vertrauen nicht gerade gefördert hat.

**Zumal Cargo während der Krise gut funktioniert zu haben scheint ...**

Auf jeden Fall sind ihre Zahlen in der Corona-Krise besser als im Januar und Februar. Das bedeutet aber, dass die Probleme von Cargo fundamentaler sind. Und es bedeutet einen Kulturwandel, der auch mit den neuen Minderheitsaktionären zu tun hat. Wüssten wir, dass diese den Turnaround hinbekommen, wäre es noch eins, aber das ist mehr als fraglich. Und es ist sicher, dass dieser nicht einfach mit flexibilisierten, schlechteren Arbeitsbedingungen hinzubekommen ist. Wir werden uns jedenfalls vehement dagegen wehren, dass das Personal den Preis zahlt, ohne Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

**Gibt es auch etwas Positives über die Beziehung zur SBB zu berichten?**

Es gibt durch die Rückbesinnung der SBB auf ihr Kerngeschäft – den Eisenbahnbetrieb – einige positive Signale. Und dass die SBB begriffen hat, dass unsere Rolle bei den Reorganisationen auch ihr dienen könnte, ist gut. Reorganisationen sind Unternehmensentscheide, bei denen Gewerkschaften nicht viel zu sagen haben. Im Nachgang zum Streik in Bellinzona wurde dazu ein Konsultationsverfahren vereinbart, das die SBB bisher eher als lästige Pflichtübung behandelte. Wir konnten uns zwar zu Reorganisationen äussern, das wurde aber kaum je ernst genommen, sodass wir daran dachten, die Vereinbarung aufzukündigen. Mittlerweile hat auch die SBB gemerkt, dass viele unserer Einwände berechtigt waren, weshalb wir uns zusammengesetzt haben, um den Prozess zu diskutieren. Herausgekommen ist, dass wir in einer anderen als der normalen Gewerkschaftsrolle gewisse Punkte spiegeln können, was einen Mehrwert bringt.

Über Aktuelles informieren wir im Sommer über unsere digitalen Kanäle: Newsletter, Web und Facebook.

**BARBARA SPALINGER** antwortet

## SEV hilft Temporären

**Die Temporärstellen bei der SBB nehmen seit Jahren zu. Wie unterstützt der SEV Temporärangestellte?**

Der Status von Temporärmitarbeitenden ist per se bedenklich und wenig erfreulich – ohne Arbeitsplatzsicherheit und ohne Schutz durch den GAV, den wir verhandeln.

Gerade weil die Situation für Temporärmitarbeitende sehr heikel ist, hat der SEV-Vorstand Ende 2019 beschlossen, ihnen eine Mitgliedschaft für 22 Franken anzubieten. Diese ist speziell für Temporärmitarbeitende gedacht, die von einer Stellenvermittlung eingestellt wurden.

Die Reduktion des Mitgliederbeitrags erklärt sich dadurch, dass diese Mitglieder nicht von allen Leistungen des SEV profitieren können. Insbesondere fallen sie nicht unter den GAV des Unternehmens, für das sie arbeiten. Von den individuellen Leistungen hingegen können

sie uneingeschränkt profitieren. Unser Berufsrechtsschutz ist dabei ein grosses Plus.

Was die Temporären betrifft, ist die SBB ein sehr anschauliches Beispiel. Dort ist ihre Zahl in den letzten Jahren stetig gestiegen: Sie hat sich in acht Jahren vervierfacht. Im Jahr 2019 waren nach SBB-Angaben 3474 Vollzeitstellen mit Temporärmitarbeitenden besetzt, gegenüber 3253 im Jahr 2018 und 3139 im Jahr 2017. Unser Ziel ist und bleibt es, für Temporär- und Festangestellte gleichwertige Anstellungs- und Lohnbedingungen zu erreichen.

Aktuell müssen wir besonders wachsam sein, dass nicht auf Kosten der Temporärmitarbeitenden gespart wird, weder bei der SBB noch bei anderen öV-Unternehmungen.

Barbara Spalinger ist Vizepräsidentin SEV. Hast auch du eine Frage an den SEV? Schreib uns an [zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch)

+

-

Im Auftrag der SBB hat die ETH Zürich den Mehrwert von **Wiedereinsteiger/innen** für die Wirtschaft untersucht. Berufstätige Eltern sind demnach bereichernd für Unternehmen. Die SBB reagiert u. a. mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, konkreten Einstiegsmodellen und verschiedenen Unterstützungsangeboten für Familien.



## CORONA-KRISE

# Bundesrat sieht 800 Mio. für den öV vor

Markus Fischer (mit Communiqués)  
markus.fischer@sev-online.ch

**Der Bundesrat will die grossen finanziellen Verluste, welche die Unternehmen des öV und des Schienengüterverkehrs in der Corona-Krise durch den Einbruch der Nachfrage erlitten haben, mit 800 Mio. Franken abfedern. Eine Vorlage mit den nötigen Gesetzesanpassungen hat der Bundesrat am 1. Juli in die Vernehmlassung geschickt (bis 22. Juli). Kantone, Gemeinden und die Unternehmen selber müssen ihrerseits zur Finanzierung der Verluste beitragen.**

«Die Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus haben den öffentlichen Verkehr und den Schienengüterverkehr stark getroffen», schreibt der Bundesrat. «Aufgrund der Empfehlung des Bundesrats, möglichst zu Hause zu bleiben, sank die Nachfrage im öV um bis zu 80 Prozent und normalisiert sich nur langsam. Da viele Betriebe schliessen mussten, verzeichneten die Bahnen auch im Güterverkehr einen starken Rückgang.

Die Folge sind hohe Ertragsausfälle. Da die Unternehmen im bestellten öffentlichen Ver-

kehr (öV) und bei der Eisenbahninfrastruktur keine Gewinne einplanen dürfen, können sie nur einen Teil der Einnahmefälle kompensieren – über die Auflösung von Reserven oder Minderausgaben während der Pandemie. Damit die Transportketten nicht unterbrochen werden und die Unternehmen ihre wichtigen Aufgaben weiter erfüllen können, braucht es finanzielle Unterstützungsmassnahmen.»

Das Parlament hat mit der Annahme einer Motion der Verkehrskommission des Nationalrats vom Bundesrat die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage verlangt. Der Bundesrat hat nun eine Vorlage mit folgenden Massnahmen in die Vernehmlassung geschickt:

- **Regionaler Personenverkehr:** Deckung des Defizits, das in der Jahresrechnung 2020 ausgewiesen wird. Der Beitrag wird durch Bund und Kantone gemäss dem üblichen Verteilungsschlüssel finanziert. Die Unternehmen müssen sich im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit an den Kosten beteiligen, zum Beispiel durch die vollständige Auflösung aller Reserven.

- **Ortsverkehr:** Einmaliger Pauschalbeitrag des Bundes an die Defizite der Transportunternehmen im Ortsverkehr für das Jahr 2020



Nach 2 ½ Monaten Verbot des touristischen Verkehrs steht der Bund auch da finanziell in der Pflicht.

zur Entlastung von Kantonen und Gemeinden.

- **Schienengüterverkehr:** Aussetzen des Abbaupfads bei den Abgeltungen im alpenquerenden kombinierten Verkehr für die Jahre 2020 und 2021. Vereinfachtes Verfahren zur Defizitdeckung im Schienengüterverkehr und bei anderen für die Verlagerung wichtigen Unternehmen in Form eines einmaligen Beitrages.

- **Bahninfrastruktur:** Verzicht auf eine Rückzahlung der Bevorschussung des Bahninf-

rastrukturfonds in den Jahren 2020 und 2021. Die Ertragsausfälle der Infrastrukturbetreibern werden durch Nachträge zu bestehenden Leistungsvereinbarungen kompensiert.

Weiter hat der Bundesrat die Vereinbarung über die Darlehensgewährung an die SBB angepasst: Bisher konnte die SBB beim Bund bis zu 200 Mio. in Form marktüblich verzinsten Darlehen mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr aufnehmen. Neu sind bis zu 750 Mio. möglich.

## Fernverkehr und touristischen Verkehr nicht benachteiligen

Giorgio Tuti Dass der Bundesrat die Verluste, die der Lockdown im Fernverkehr verursacht hat, nicht decken will, ist unhaltbar. Denn auch dort hat der Bundesrat ein Mindestangebot verlangt. Zudem erhalten SBB, BLS und SOB keine Kurzarbeitsentschädigungen, weil sie der öffentlichen Hand gehören. Es reicht nicht, wenn der Bund der SBB zusätzliche einjährige Kredite zu marktüblichen Zinsen gibt. Denn zusätzliche Schulden führen zu Spardruck, vor allem auch beim Personal. Dieses hat aber gerade in der Corona-Krise Ausserordentliches geleistet hat und schon bis-

her laufend Reorganisationen und Stellenabbau erlebt. Für den SEV ist klar: Der Lockdown darf nicht zu Stellenabbau oder schlechteren Arbeitsbedingungen führen. Das gilt auch für die Bergbahnen und Schiffsbetriebe: Ihnen muss der Bund ebenfalls Finanzhilfe gewähren, nachdem er den touristischen Verkehr zweieinhalb Monate lang komplett verboten hat. Weiter fordert der SEV, dass der geplante Rückgriff auf Reserven der Verkehrsunternehmen höchstens zweckgebundene Reserven gemäss Art. 36 des Personenbeförderungsgesetzes betreffen darf.

## MIGRATIONSTAGUNG

# Digitalisierung mitgestalten

Elisa Lanthaler  
elisa.lanthaler@sev-online.ch

**Die Digitalisierung steht im Zentrum der diesjährigen Migrationstagung. Manuel Avallone, beim SEV zuständig für die Migrationskommission, erklärt, warum das Thema gerade auch für SEV-Mitglieder mit Migrationshintergrund so zentral ist.**

«Digitale Arbeitsformen – Integration – Chancengleichheit» lautet der Titel der diesjährigen Migrationstagung des SEV. Warum fiel die Wahl auf diese Themen?

**Manuel Avallone:** Gewerkschaften müssen sich grundsätzlich mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzen, versuchen mitzuwirken und Forderungen entwickeln, damit niemand durch die Maschen fällt. Für Migrant/innen gibt es beim Thema noch zusätzliche Herausforderungen wie die Sprachbarriere, wenn etwa Computerprogramme und Apps sprachgesteuert sind. Oder wenn die Jobs, die Migrant/innen besonders häufig ausüben, der Automatisierung zum Opfer fallen.

**Wie geht ihr dieses Thema an der Migrationstagung an?**

Das Ziel ist, ein gemeinsames Verständnis von digitalen Arbeitsformen zu entwickeln. Zentral ist dabei der gegenseitige Erfahrungsaustausch in Gruppenarbeiten. Wir wollen wissen, wo die Teilnehmenden selbst mit der Digitalisierung konfrontiert sind: Sei dies die Informationsflut per E-Mail, wenn

Vorgesetzte unkommentiert alles weiterleiten. Oder Apps auf dem Handy oder dem iPad bei der Arbeit, bei denen Migrant/innen aufgrund von fehlenden Sprach- oder Informatikkenntnissen Mühe haben.

**Welche Referent/innen sind eingeladen?**

Daniela Lehmann, beim SEV zuständig für Verkehrspolitik, wird in einem Referat aufzeigen, wohin die Reise aus Sicht der technischen Möglichkeiten gehen könnte und was die Auswirkungen auf die Arbeitswelt sein könnten. Und Michele Puleo, Geschäftsführer von Integration Arbeit Aargau, spricht aus seiner Sicht über die Erfahrungen und Herausforderungen mit der Digitalisierung.

**Welche Resultate erhoffst du dir von der Migrationstagung?**

Aus den Gruppendiskussionen wollen wir konkrete Forderungen ableiten: Welche Anliegen haben Migrant/innen betreffend Digitalisierung? Was müssen wir als Gewerkschaft von den Unternehmen verlangen? Zum Beispiel das Recht auf Nichterreichbarkeit, das im aktuellen GAV SBB bereits verankert wurde. Oder, dass die Unternehmen «Digi-Checks» einführen, bei denen man testen kann, wie fit die Angestellten auf verschiedenen digitalen Arbeitsgeräten sind. Wir möchten nun herausfinden, wo für Menschen mit Migrationshintergrund die grössten Herausforderungen liegen und wie die Unternehmen sie am besten in ihrer Entwicklung unterstützen können, respektive müssen.

sev Migration Migrations

Migrationstagung 2020  
«Digitale Arbeitsformen und Integration/Chancengleichheit»

Save the date: Freitag, 16. Oktober 2020

Hotel Olten,  
Bahnhofstrasse 5, Zentrum im Winkel, Olten

Wer kann teilnehmen?  
• Alle interessierten Migrantinnen und Migranten (auch Nicht-SEV-Mitglieder)  
• Alle interessierten SEV-Mitglieder

Merke dir den Termin jetzt schon vor. Details folgen.

Wir gehen aktuell davon aus, dass der Anlass planmässig durchgeführt werden kann.

SEV Migrationskommission:  
SEV Zentralsekretariat, Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6  
migration@sev-online.ch



## HÖHERE BERUFSBILDUNG

# Fachausweis bringt Mehrwert im Führerstand

**Peter Moor**

**Die Vorgeschichte war lang, aber letztlich erfolgreich: Ende letztes Jahr wurden die ersten eidgenössischen Fachausweise für Lokomotivführerinnen und Lokomotivführer vergeben. Sie bieten den Zugang zu weiterführenden Schulen und öffnen auch Türen im eigenen Unternehmen.**

Soeben ist die Ausschreibung für die Berufsprüfung 2021 erfolgt. «Unterdessen sollte es sich unter den Kolleginnen und Kollegen herumgesprochen haben, dass es diese Zusatzausbildung gibt, weshalb wir mit mehr Anmeldungen rechnen als bei den ersten Ausschreibungen», erklärt Felix Traber, Präsident der Prüfungskommission. Der SBB-Lokführer aus Zizers GR arbeitet zu 60 Prozent bei Cargo, zu 40 Prozent beim Personenverkehr. Er hat das Projekt geleitet, das schliesslich zur eidgenössisch anerkannten Berufsprüfung geführt hat. «Es brauchte mehrere Anläufe, bis wir eine Lösung gefunden haben, die dem Bund, den Bahnunternehmen und den Arbeitnehmerorganisationen gepasst hat», fasst er die Vorgeschichte zusammen.

### Ein Aufwand, der sich lohnt

Wer die Prüfung absolvieren will, muss allerdings bereit sein, während rund einem Jahr einen beträchtlichen zusätzlichen Aufwand zu leisten. Hanny Weissmüller, Lokführerin aus St. Maurice und Mitglied des LPV-Zentralvorstands, vertritt die Gewerkschaften im Trägerverein der Prüfungsorganisation. Sie betont, dass das neben Beruf und Familie nicht ganz einfach ist: «Mit Schichtarbeit und den periodischen Prüfungen alle fünf Jahre sind wir alle schon stark ausgelastet. Aber ein Fachausweis, der neue Türen öffnet, ist den Aufwand wert.»

Die Gewerkschafterin erinnert daran, dass es viele Gründe gibt, weshalb jemand den Beruf nicht mehr ausüben kann und sich dann ohne irgendein anerkanntes Papier neu orientieren muss. Da lohne es sich, bereits einen Ausweis in der Hand zu haben, der zusätzliche Möglichkeiten biete. Ebenso wichtig sei jedoch, dass sich

mit dem Fachausweis Türen im eigenen Unternehmen öffnen: «Er bringt gute Chancen, das Pensum zwischen der Fahrtätigkeit und Projektaufgaben aufzuteilen, was für viele von uns sehr interessant ist.»

Hier sind sich alle Beteiligten einig: Die eigentliche Lokführer/innen-Ausbildung ist anspruchsvoll; sie erfordert bereits einen Berufsabschluss oder die Matur, aber dennoch hat sie im schweizerischen Bildungssystem überhaupt keine Bedeutung. Die Berufsprüfung ändert das: Mit einem eidgenössischen Fachausweis kann ein Nachdiplomstudium an einer höheren Fachschule absolviert werden. Auch der Zugang zu diversen höheren Fachprüfungen ist gegeben. Zum Teil besteht die Möglichkeit, an einer Fachhochschule zugelassen zu werden oder ein CAS (Certificate of Advanced Studies) zu absolvieren.

### Weiterbildung ist immer wichtiger

Felix Traber findet, es sei unabhängig vom Alter nützlich, die Prüfung zu absolvieren: «Man weiss nie, was im Leben noch kommt!» Bei der ersten Durchführung lag die Spannweite denn auch zwischen 23 und 58 Jahren, das Durchschnittsalter bei 37 Jahren. Aber natürlich sind es eher jüngere Lokführerinnen und Lokführer, die zur Prüfung antreten. «Diese Generation weiss, wie wichtig die laufende Weiterbildung ist, und sie weiss auch, wie wichtig heute «Papiere» im Berufsleben sind», ergänzt er.

Die Berufsprüfung für Lokführerinnen und Lokführer ist etwas Einzigartiges im schweizerischen Bildungssystem. Es geht nicht nochmals um Themen, die bereits an der BAV-Prüfung behandelt wurden. Wer die Prüfung absolvieren will, muss selbstständig einen sogenannten Reflexionsbericht verfassen. Dabei geht es um Fragen aus dem beruflichen Alltag, die vertieft beleuchtet werden sollen. Dieser Reflexionsbericht gilt als schriftliche Prüfung und ist dann auch das zentrale Thema der mündlichen Prüfung.

### Tiefer hineinblicken

«Ich erlebe es nur selten, dass wir untereinander vertieft über Dinge reden, die uns bei der

Arbeit beschäftigen. Die Reflexionsarbeit für die Prüfung gibt uns die Gelegenheit, dies für uns selbst zu tun», erläutert Hanny Weissmüller. Sie ist ein gutes Beispiel für eine heutige Berufskarriere: Erst mit 40 stieg sie in den Führerstand, davor hatte sie unter anderem einen Abschluss als Erwachsenenbildnerin gemacht. Ihr Blick auf die Situation ist also zusätzlich geschärft.

Im Vorstand des Vereins, der die Trägerschaft der Berufsprüfung ist, vertritt sie die Gewerkschaften. Geleitet wird der Verein von SBB-Urgestein Mani Haller, weiter sind BLS, die Vereinigung der Meterspur-Bahnen und der VöV darin vertreten. «Nur dank dieser Geschlossenheit hat es überhaupt geklappt, diese Prüfung zu realisieren», erläutert Traber. Der

Bund hätte die Zulassung nicht gegeben, wenn nicht die Branche in ihrer ganzen Breite dahinter stünde.

Alle Infos zur Berufsprüfung für Lokomotivführerinnen und Lokomotivführer: [vhbl-afsm.ch](http://vhbl-afsm.ch)

Hanny Weissmüller sieht ihre Aufgabe innerhalb der Organisation klar: «Ich muss die Kolleginnen und Kollegen vom Nutzen überzeugen, den der Fachausweis bringt.» Da passt es ganz gut, dass sie auch im SEV einen Schritt weiter geht: Im September wird sie voraussichtlich zur neuen Präsidentin des LPV gewählt.

## Vier Fragen an Hans-Ruedi Schürch, Zentralpräsident LPV

**SEV-Zeitung: Die Berufsprüfung hat eine lange Vorgeschichte. Auch der SEV-Unterverband LPV hat sich immer wieder dafür eingesetzt, dass der Beruf im Bildungswesen seinen Platz findet. Ist dieses Ziel erreicht?**

**Hans-Ruedi Schürch:** Ich denke schon. Der LPV hat schon vor etwa 15 Jahren einen Antrag der RhB-Kollegen zu diesem Thema behandelt, allerdings mit einer Forderung zugewartet.

Die neuen Generationen bleiben immer weniger bis zur Pensionierung auf dem Führerstand, und die Gefahr, aus medizinischen Gründen absteigen zu müssen, hat ebenfalls zugenommen. Auch ein Wiedereinstieg schon nach ein paar Jahren wird schwierig. Überall hier eröffnet uns der Fachausweis viele Möglichkeiten.

**Was ist die Funktion des LPV im Trägerverein der Berufsprüfung?**

Wir haben von Beginn an im Projekt mitgearbeitet, später mit einem Darlehen das Gründungskapital geäufnet, haben in unseren Reihen Kolleginnen und Kollegen für die Prüfungskommission gesucht und werden weiter ideell und werbend unterstützen.

**Die Gewerkschaftsvertreterin im Vorstand, Hanny Weissmüller, sagt im Artikel, ihre Aufgabe sei es, die Kolleginnen und Kollegen vom Nutzen des Abschlusses zu überzeugen. Wird sie dabei vom LPV unterstützt?**

Natürlich! Nachdem die ersten Fachausweise abgegeben werden konnten, erste Erfahrungen gemacht wurden und auch langsam sichtbar wird, welche FHS-Bereiche sich für uns öffnen, dürfte es noch einfacher sein, unsere Mitglieder dazu zu motivieren.

**Nachdem dieser Meilenstein erreicht ist: Gibt es weitere Anliegen des LPV für die Aufwertung des Berufs?**

Die Automatisierung und damit Assistenzsysteme werden unseren Beruf verändern. Es besteht die Gefahr, dass wir immer mehr überwachen und nur bei Gefahr eingreifen, und Kundendienst könnte zunehmend Teil unseres Berufsbildes werden. Die Herausforderung wird sein, den optimalen Automatisierungsgrad zu finden, um im Führerstand herausgefordert und wachsam zu bleiben und damit die Digitalisierung so unseren Beruf auf- statt abwertet.

## LINK ZUM RECHT

# Geschäftsmail: Vorsicht lohnt sich



Rechtsschutzteam SEV

Berti ist kein Freund der Technik. Das mag mitunter auch ein Grund sein, warum er die Geschäftsmail sowohl für Berufliches als auch für Privates gebraucht. Eines Tages spricht er darüber mit seinem Arbeitskollegen, welcher ihn zur Vorsicht mahnt. Es stellen sich verschiedene Fragen zur Geschäftsmail, die Berti noch nie bedacht hat.

Wer sich im Internet aufhält, hinterlässt Spuren. Die Geschäftsmail ist davon nicht ausgenommen. Naturgemäss ist der Arbeitgeber an diesen Spuren interessiert, um eine gewisse Kontrolle auf die Mitarbeitenden auszuüben. Die Überwachung der Mitarbeitenden zulasten der Gesundheit oder der Bewegungsfreiheit ist gesetzlich verboten. Ausgeschlossen ist demnach eine Verhaltenskontrolle, also das systematische Überwachen mittels Spionprogrammen. Sofern es jedoch darum geht, Schaden vom Unternehmen abzuwehren oder zu verhindern, dass Mitarbeitende über Gebühr in ihrer Arbeitszeit die Geschäftsmail für rein private Zwecke verwenden, ist eine Leistungs- und Geschäftskontrolle – mit Augenmass – erlaubt. In der Praxis trifft man bei vielen Unternehmen auf Kulanz, was die private Nutzung der Ge-

schäftsmail angeht, sofern sich diese in einem vertretbaren Rahmen bewegt. Hier lohnt sich ein Blick auf das jeweilige Nutzungsreglement des Arbeitgebers. Das spart unnötige Diskussionen mit dem Vorgesetzten.

Technisch gesehen, ist es dem Arbeitgeber möglich, in die Mails seiner Mitarbeitenden einzusehen. Daraus ergibt sich aber nicht das Recht, auch alles zu speichern. In der Regel werden die Randdaten der Mails gespeichert. Es handelt sich hierbei um Protokolldateien, wie Zeitangaben, Absender- und Empfängeradresse, Betreffzeile, Priorität und Vertraulichkeit der Nachricht. Weitere Angaben, wie die Anzahl der Anhänge, Grösse der E-Mails, digitale Signatur oder die IP-Adresse können auch erfasst werden. Es ist nicht auszuschliessen, dass zum Teil auch der Inhalt der Mail erfasst und gespeichert wird.

Es gibt keine Vorschrift, welche die Aufbewahrungsdauer der gespeicherten Daten festlegt. Das heisst, solange der Zweck gegeben und die Verhältnismässigkeit gewahrt ist, bleiben die Daten gespeichert – also auch dann, wenn das Anstellungsverhältnis beendet ist. In der Regel sind das zehn Jahre.

Bei Bedarf werden diese Daten ausgewertet. Dabei hat der Arbeitgeber sicherzustellen, dass nur Mails mit geschäftlichem Inhalt in Betracht kommen. Anonymisierte Daten, also jene, bei



denen die Identifizierung der/des Mitarbeitenden unkenntlich gemacht werden, dürfen zu statistischen Zwecken ausgewertet werden. Auch bei Auffälligkeiten oder Unregelmässigkeiten kann der Arbeitgeber stichprobeweise die anonymisierten Daten auswerten. Die Anonymität der gespeicherten Daten wird erst dann aufgehoben, wenn ein erhärteter Verdacht auf Missbrauch vorliegt oder wenn ein Missbrauch bereits aufgedeckt wurde. Aus den anonymisierten Daten werden personenbezogene Daten, die den/die Mitarbeitenden identifizieren. Die Auswertung dieser Daten unterliegt gesetzlichen Auflagen.

Gemäss Obligationenrecht darf der Arbeitgeber nur jene Daten auswerten, die die Eignung der/des Mitarbeitenden für das Arbeitsverhältnis betreffen oder zur Durchführung des Arbeitsvertrags erforderlich sind. Gemäss Datenschutzgesetz muss die Datenbeschaffung rechtmässig erfolgen und nicht heimlich, auf Täuschung oder unter Zwang. Die Daten dürfen nur zum vorgesehenen Zweck bearbeitet werden. Der/die Mitarbeiter/in ist vorgängig zu informieren. Es dürfen nur so viele Daten wie nötig und so wenige wie möglich bearbeitet werden. Der Arbeitgeber hat für eine sichere und vertrauliche Datenauswertung zu sorgen, und muss nicht zuletzt aufpassen, dass die auszuwertenden Daten richtig und aktuell sind.

In einigen Fällen sind Arbeitgeber versucht, die Einwilligung der Mitarbeitenden einzuholen, um die Überwachung zu rechtfertigen. Der Arbeitnehmerschutz ist hier besonders hoch, weil der/die Mitarbeiter/in als Lohnabhängige/r nicht «auf Augenhöhe» gegenüber dem Arbeitgeber auftritt. Die Einwilligung in die Überwachung kann daher aus anderen Gründen erfolgen als aus Freiwilligkeit. Grundsätzlich gilt: Je einschneidender die Überwachungsmaßnahmen, desto weniger kann die Einwilligung als Rechtfertigungsgrund herangezogen werden.

Berti ist daher gut beraten, für seine private Mailkorrespondenz eigens eine private Mail-Adresse einzurichten. Wie gesagt, schadet auch ein Blick auf das Nutzungsreglement seines Arbeitgebers nicht, damit er dessen Erwartungen besser abschätzen kann. Sofern er private Inhalte über die Geschäftsmail versendet, sollte er diese mit «privat» kennzeichnen. Diese Mails werden entsprechend von der Auswertung ausgenommen. Wenn er den Verdacht hat, bespitzelt zu werden, kann er schriftlich ein Auskunftsgesuch (unter Beilegung der Kopie seines Ausweises) beim Arbeitgeber einreichen. Sofern kein gesetzlicher Grund oder überwiegende Interessen seitens Arbeitgeber oder Dritten dem entgegenstehen, muss der Arbeitgeber die Bearbeitung der Daten offenlegen.



Gewerkschaft des Verkehrspersonals  
Syndicat du personnel des transports  
Sindacato del personale del trasporto

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) mit rund 40 000 Mitgliedern sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

## Gewerkschaftssekretär/in 100% im Regionalsekretariat Bellinzona

Als unsere neue Mitarbeiterin/unsere neuer Mitarbeiter bearbeiten Sie gewerkschaftliche und gesamtarbeitsvertragliche Dossiers aus dem Bereich der Transportunternehmungen des öffentlichen Verkehrs. Sie bereiten Verhandlungen vor und führen Verhandlungsdelegationen an, begleiten Einzelfälle in arbeitsrechtlichen Konflikten und unterstützen unsere ehrenamtlich arbeitenden Sektionen bei ihrer Tätigkeit und bei der Mitgliederwerbung. Sie pflegen selbstständig die Kontakte zu unseren Mitgliedern sowie zu öffentlichen und politischen Stellen. Sie sollten sich gut ausdrücken können und selbstständig kurze Texte verfassen. Im Regionalsekretariat sind Sie Ansprechpartner für regionale Medien, erledigen schriftliche Übersetzungen und Simultanübersetzungen.

Sie haben mehrjährige, berufliche Erfahrung in einer Unternehmung des öffentlichen Verkehrs oder in einer Gewerkschaft gesammelt. Sie kennen den SEV und seine Struktur, können verhandeln, sind durchsetzungsstark und kommunikativ. Sie sind in der Lage, Ihre Arbeit selbst zu organisieren, sind teamfähig und belastbar und behalten auch in hektischen Situationen den Überblick. Kenntnisse in arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen sowie in verkehrs- und gewerkschaftspolitischen Fragen sind notwendig, Erfahrung in Projektmanagement und Verhandlungsführung sehr erwünscht.

Sie sind bereit, sich mit grossem Engagement für unsere Mitglieder einzusetzen. Ihre Muttersprache ist Italienisch mit sehr guten Deutschkenntnissen. Sprechen Sie auch Französisch, ist dies ein Vorteil. Sie können sich schriftlich gut ausdrücken und vor Menschen auftreten.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige Tätigkeit in einem anregenden Arbeitsumfeld mit kollegialem Arbeitsklima und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen. Sind Sie interessiert? Frau Angela Meili (angela.meili@sev-online.ch) Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung entgegen. Weitere Auskünfte erteilt Giorgio Tuti, Präsident SEV oder Barbara Spalinger, Vizepräsidentin, Tel. 031 357 57 57.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

HELVETIA

## Automiete und Carsharing

**Wegen der Corona-Krise planen wir in diesem Jahr statt der Flugreise eine Tour mit einem gemieteten Wohnmobil. Was sollten wir bei der Versicherung beachten?**

«Warum auch in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.» Diesen Rat von Goethe werden in diesem Sommer wohl viele befolgen und wie Sie Ferien in der Schweiz verbringen. Falls Sie ein Wohnmobil mieten oder leihen, tun Sie in der Tat gut daran, vorgängig den Versicherungsschutz zu prüfen.

Zunächst muss der Halter über eine obligatorische Haftpflichtversicherung für das Motorfahrzeug verfügen. Damit sind Schäden gedeckt, die Sie auf der Fahrt Dritten gegenüber verursachen. In der Regel verfügen diese Fahrzeuge auch über eine Kasko-Versicherung. Doch schon bei diesem Versicherungsschutz liegt die Krux im Detail. Wichtig ist zunächst, dass es eine Vollkaskoversicherung ist, welche auch Kollisionsschäden an Ihrem Fahrzeug deckt. Weiter ist zu prüfen, wie hoch ein allfälliger Selbstbehalt ist. Für diesen, wie auch für einen allfälligen Bonusverlust, beziehungsweise die damit verbundene Prämienhöhung, müssen im Schadenfall Sie als Schadenverursacher geradestehen. Haben Sie bei Ihrer privaten Haftpflichtversicherung das gelegentliche Führen fremder Fahrzeuge eingeschlossen, wird diese die Kosten möglicherweise übernehmen. Sie sollten sich aber vorgängig erkundigen, ob die Versicherung eine solche Tour noch als gelegentlich einstuft und gemietete Fahrzeuge mit einschliesst.

Vor der Fahrt sollten Sie sodann klären, wie bei einer Panne vorzugehen ist. Viele Vermieter und deren Versicherungen haben zum Beispiel ein Netz von Partnergaragen, wo Reparaturen vorzunehmen sind. Unter Umständen müssen Sie die Kosten jedoch selbst tragen, insbesondere auch, wenn Sie das Fahrzeug von Bekannten leihen. Auch für diesen Fall sollten Sie sich vorgängig bei

Ihrer Haftpflichtversicherung informieren, wie weit solche Schäden gedeckt sind. Um sich später Ärger zu ersparen, tun Sie gut daran, bei der Übernahme des Fahrzeuges eine sorgfältige Prüfung vorzunehmen und bereits bestehende Schäden zu beanstanden.

Haben Sie eine Reise- und Assistanceversicherung, werden Ihnen durch diese die anfallenden Kosten vergütet, falls Sie oder die mitversicherten Personen wegen Unfall- oder Krankheit und anderem mehr die Reise annullieren müssen. Mehrkosten, falls Sie wegen eines Schadens eine Unterkunft benötigen, werden ebenso vergütet wie der nicht verbrauchte Teil der Reisekosten bei einem vorzeitigen Abbruch aus einem versicherten Grund.

Wichtig ist ferner, dass Sie bei der Hausratversicherung den Zusatz «Diebstahl auswärts» eingeschlossen haben. Zudem sollte die entsprechende Versicherungssumme ausreichend hoch sein. Denn Diebstahl aus einem Wohnmobil gilt nicht als Einbruch, selbst wenn dieses aufgebrochen wurde. Entwenden Ihnen Langfinger die Kamera aus dem Wohnmobil, kommt die Hausratversicherung nur mit dem entsprechenden Zusatz für den Schaden auf.

Und werden Sie auf der Reise in einen Rechtsstreit verwickelt, sei es im Verkehr oder auf einem Campingplatz, so bietet Ihnen eine Rechtsschutzversicherung finanziellen Beistand.

Möchten Sie prüfen lassen, ob Ihr Versicherungsschutz ausreichend hoch ist, stehen Ihnen die Versicherungsberater von Helvetia gerne zur Verfügung. SEV-Mitglieder geniessen dabei Vorzugsbedingungen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.helvetia.ch/sev](http://www.helvetia.ch/sev)

In Partnerschaft mit

**helvetia**  
Ihre Schweizer Versicherung

## REGIONALSEKRETARIAT ZÜRICH

# Christoph Geissbühler wird Hausmann



Christoph Geissbühler am 1. Mai 2020 auf dem Zürcher Helvetiaplatz.

**Elisa Lanthaler** Zwei Jahre und drei Monate lang war Christoph Geissbühler als Gewerkschaftssekretär im Regionalsekretariat Zürich für die SBB-Sektionen der Region Ost im Einsatz. Daneben war er auch Bildungsverantwortlicher und Teil des Werbeteams des SEV. Am 30. Juni war der letzte Arbeitstag des 34-Jährigen im SEV. «Es war eine absolut spannende und lehrreiche Zeit beim SEV. Ich bin glücklich, konnte ich einiges bewegen», resümiert der Winterthurer. Und räumt gleichzeitig ein, dass er dabei auch immer wieder auf Widerstände stiess und nicht wenige Kämpfe ausfechten musste: «Die Voraussetzungen waren definitiv nicht immer einfach.»

#### Nachhaltiger Einsatz für Cleaner/innen

Einen wichtigen Kampf hat Christoph Geissbühler gewonnen – und zwar den für die sogenannte «Schmutzzulage»: Die SBB wollte den Mitarbeitenden der Zugreinigung die Arbeiterschwerniszulage für das Reinigen der WCs und das Ablaugen von Graffiti ab Anfang 2019 streichen. Gegen diesen unverständlichen und inakzeptablen Angriff auf die tiefsten Löhne bei der SBB hat der SEV sofort interveniert. Da die SBB an der Streichung festhielt, ging der SEV an die Öffentlichkeit – mit Erfolg: Die «Schmutzzulage» wird weiterhin ausbezahlt und die Summe der Zulagen für alle Mitarbeitenden Cleaning zusammen konnte sogar deutlich erhöht werden.

Auch sonst legte Christoph Geissbühler in seiner Arbeit einen wichtigen Fokus auf das Clean-Personal, war regelmässig bei den Reinigungsmitarbeitenden vor Ort und hat sich für ihre Anliegen stark gemacht: «Flächenbesuche waren mir bei allen meinen Sektionen sehr wichtig, aber es lag mir besonders am Herzen, gerade für die Berufsgruppe am untersten Ende der Lohnskala etwas zu erreichen.» Deswegen hat Christoph Geissbühler vor zwei Jahren zusammen mit dem RPV Zürich die Cleantagung ins Leben gerufen. Diese wird auch in Zukunft jährlich

stattfinden, neu organisiert von Geissbühlers Nachfolgerin Sheila Belometti.

Als Bildungsverantwortlicher des SEV hat Christoph Geissbühler frischen Wind in die Kurslandschaft gebracht. So hat der Erwachsenenbilder etwa einen neuen Werbekurs («Werben in schwierigen Zeiten») auf die Beine gestellt und den Kurs für Vertrauensleute («Aktiv in meiner Gewerkschaft 1-3») neu konzipiert.

In den letzten Monaten war Christoph Geissbühler zudem zuständig für die Vernetzung zwischen Klimastreik resp. den «Workers for Future» und den Gewerkschaften. Ein Thema, das ihm sehr am Herzen liegt: «Der Klimawandel ist auch ein wichtiges soziales Thema, denn die Schwächsten leiden am meisten unter seinen Auswirkungen.»

#### Zeit für Hausbau und viele Projekte

Besonders geschätzt an der Arbeit im SEV hat Geissbühler die engagierte Zusammenarbeit mit seinen Teamkollegen in Zürich und auch mit den verschiedenen Diensten des Zentralsekretariats. Ganz wird Christoph Geissbühler den SEV aber nicht verlassen: Einerseits bleibt er der Sektion TS Ostschweiz treu, in der er bereits seit 2010 Mitglied ist und schon vor seiner Anstellung beim SEV engagierter Gewerkschafter war – sei es als erfolgreicher Werber neuer Mitglieder, als Peko-Präsident oder als Vize-Zentralpräsident des Unterverbands TS. Andererseits wird Christoph Geissbühler weiterhin Kurse für den SEV sowie das Bildungsinstitut Movendo durchführen.

Seit Juli nennt sich der ehemalige Gewerkschaftssekretär nun aber «Hausmann» und wird sich in den kommenden Monaten vor allem auf den Hausumbau konzentrieren. Die eigene Schreinerei im Schopf neben dem Haus ist bereits voll funktionstüchtig, doch als erstes steht die Fertigstellung des Gartens inklusive Feuerstelle an. Langeweile ist für ihn sowieso ein Fremdwort – das weiss jeder, der Christoph Geissbühler (und seinen Bagger im Garten) kennt.

## ZENTRALSEKRETARIAT

# Neu in der Buchhaltung: Melanie Piller

**Vivian Bologna/Übers. chf** Ihr Start beim SEV war ziemlich ungewöhnlich. Mitten im Corona-Lockdown tritt Melanie Piller am 1. April ihre Stelle im SEV an. «Es war in der Tat etwas speziell, im SEV anzufangen, während fast alle Kolleginnen und Kollegen im Homeoffice arbeiteten. Ich habe denn auch noch immer nicht alle Kolleg/innen kennengelernt...»

Die junge Aargauerin, die heute in Freiburg wohnt, arbeitet zu 50% in der Buchhaltung des SEV. Sie kümmert sich hauptsächlich um die Finanzen der Pensionskasse des SEV und die Buchhaltung von Kapers, die das Kabinenpersonal in der Luftfahrt organisiert. «Dies sind meine beiden Hauptaufgaben.»

Auch übernimmt sie bei den Mitgliederdiensten einen Teil der Arbeiten von Isabelle

Blanchard, die vor kurzem pensioniert wurde. So wird sie die französischsprachigen Sektionen bei der Verwaltung ihrer Finanzen unterstützen.

Melanie Piller ist beim SEV gelandet, als sie nach ihrem Mutterschaftsurlaub eine neue Stelle suchte. Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung arbeitete sie bei einer Arbeitslosenkasse und einer Ausgleichskasse. Zudem spezialisierte sie sich auch auf Sozialversicherung.

Mit ihren bald 33 Jahren, die sie im August feiern wird, hat sie im SEV eine neue Herausforderung gefunden. Und sie fühlt sich schon jetzt gut aufgehoben. «Ich kann mich ohne weiteres mit den Werten des SEV identifizieren. Dies war ein entscheidender Faktor, bevor ich mich beworben habe.»



Melanie Piller hat ihre Stelle im SEV am 1. April angetreten, als eine Mehrheit ihrer Kolleg/innen im Homeoffice war – ein spezieller Einstieg ...

## AM 27. SEPTEMBER: GUTE JOBS UND LÖHNE VERTEIDIGEN!



 Folge uns auf Facebook!



[www.facebook.com/verkehrsgewerkschaft](https://www.facebook.com/verkehrsgewerkschaft)


## SEV / Unterverbände

**7.10.**

Unterverband VPT,  
Branche Pensionierte  
**ABSAGE**

Die **VPT-Branchentagung der Pensionierten** vom 7. Oktober ist abgesagt.

## Sektionen

**24.8.**

ZPV Biel/Bienne

**Hauptversammlung** Es werden ein Umtrunk und eine kalte Platte serviert. Wir erwarten euch zahlreich! Auch unsere pensionierten Kolleg/innen sind herzlich willkommen. Bitte tragt euch bis 20. August auf der Liste im Lokal ein oder meldet euch an: biel-bienne@zpv.ch, 079 402 89 75. 17 Uhr, Genosaal (1. Stock), Nidau

**26.8.**

ZPV Säntis-Bodensee

**Voranzeige Hauptversammlung** Die HV findet neu am Mittwoch, 26. August statt. Als Gäste erwarten wir SEV-Gewerkschaftssekretär Markus Cadosch und ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet. Anschliessend an die HV gibt es ein Nachtessen. Herzlich eingeladen sind auch die Pensionierten, bitte um Anmeldung bis 20. August an urs.wenger1961@gmx.ch, 071 351 19 00 oder 079 479 12 01. 15 Uhr, Katholisches Kirchgemeindezentrum, Rorschach (10 Minuten ab Haltestelle Rorschach Stadt)

## Sektionen VPT

**23.8.**

VPT BLT

**Sektionsbummel** Weitere Infos zu gegebener Zeit am Anschlagbrett. 8 Uhr, Basel (Details folgen)

## Pensionierte

**16.7.**

Pensioniertes  
Zugpersonal Brugg

**Wanderung** Wir treffen uns direkt bei der S23 in Brugg auf Gleis 4 und fahren um 13.15 Uhr nach Othmarsingen und weiter mit Bus 393 nach Othmarsingen Militärbetriebe. Die Wanderung unter der Leitung von Urs und Margrith führt durch ein eindrückliches Waldgebiet mit besonderen Bäumen und anderen sehenswerten Sachen. Nach ca. zwei Stunden treffen wir in Wildegg ein. Von dort geht es je nach Situation mit dem Zug oder zu Fuss weiter nach Holderbank zum Restaurant Felsengarten. Treffpunkt dort zwischen 16 und 16.15 Uhr. Wir freuen uns auf eine schöne Wanderung und ein gemütliches Zusammensein.

**4.8.**

Pensioniertes  
Zugpersonal Basel

**Stammtisch** Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

**5.8.**

PV Zürich

**Stamm** Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/de/sektionen/zuerich

10 Uhr, Rest. Rheinfelder Bierhalle, Zürich

**6.8.**

Pensioniertes  
Rangierpersonal Basel

**Höck** Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zum Höck. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

**6.8.**

Pensioniertes  
Zugpersonal Olten

**Stammtisch** Gemütliches Beisam-

mensein. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

**12.8.**

PV Glarus-Rapperswil  
**ABSAGE**

**Sektionsreise – Achtung!** Aus für euch sicher verständlichen Gründen müssen wir die Sektionsreise absagen. Vom Coronavirus sind vor allem wir älteren «Semester» gefährdet. Die Gesundheit unserer Mitglieder liegt uns sehr am Herzen. Die Planung einer Sektionsreise ist leider mit den vorgegebenen Corona-Vorschriften nicht möglich. Achtung: Das Jahresprogramm, das ihr erhalten habt, ist weiterhin gültig. Sollte sich die Corona-Situation bis zu den Daten nicht geändert haben, werden wir euch verständigen. Ich wünsche euch einen schönen Sommer und ganz gute Gesundheit! René Läubli, Präsident

sev-pv.ch/de/sektionen/  
glarus-rapperswil

**19.8.**

PV Bern  
**AUSFALL**

**Sektionsreise Zugersee** Wegen der Corona-Pandemie können wir die Reise leider nicht durchführen. Bereits einbezahlte Beträge werden von unserem Kassier Klaus Gasser zurückerstattet. Wir hoffen auf euer Verständnis und wünschen euch trotzdem einen schönen Sommer. Die Vorstandsmitglieder

**20.8.**

PV Olten und Umgebung

**Sektionsreise 2020** Unser Reiseziel heisst Fafferalp im Lötschental. Wir reisen ab Olten / Solothurn mit der Bahn nach Goppenstein, wo es Kaffee und Gipfeli gibt. Nachher geht's weiter mit dem Postauto zur Fafferalp. Nach einem kurzen Spaziergang erreichen wir das Restaurant Fafferalp, wo uns ein gutes Mittagessen erwartet. Für Gehbehinderte kann ein Fahrdienst organisiert werden (bitte bei der Anmeldung angeben). Kosten: CHF 60 für Kaffee/Gipfeli und Mittagessen inkl. Mineralwasser und Kaffee. Andere Getränke auf eigene Rechnung. Fahrausweise: GA oder Tageskarte, andere Arten beim Reiseleiter fragen. Anmeldungen bis 9. August mit grüner Karte oder per E-Mail an den Präsidenten.

sev-pv.ch/de/sektionen/  
olten-und-umgebung

7.40 Uhr, Bahnhof (Gleis 8), Olten (Abfahrten: Olten 7.59 Uhr, Solothurn ab 7.49 Uhr, Bern 8.39 Uhr)

**Minnig Hilda;** JG 1937; Witwe des Willy, Naters. PV Wallis.

**Niederer Peter;** JG 1967; Mechaniker, Matrose, Adliswil. VPT Zürichsee.

**Otter Karl;** JG 1931; Gruppenchef, Langenthal. PV Bern.

**Reinhard Paul;** JG 1932; Zugchef, Les Diablerets. PV Wallis.

**Röthlisberger Heinz;** JG 1944; Fachspezialist, Olten. PV Olten und Umgebung.

**Weder Jules;** JG 1934; Zugführer, Bülach. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Wenger Gottfried;** JG 1928; Rangiermeister, Heimberg. PV Bern.

**Wohlwend Urs;** JG 1952; Büroangestellter, Kollbrunn. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Wüger Horst;** JG 1938; Büsingen. VPT Deutsche Bahn.

ZPV SAMEDAN/POSCHIAVO

## «Grazcha fich Sandrine»

**Simon Ochsner** Am 26. Juni durfte Präsidentin Sandrine Aebersold die langerwartete Hauptversammlung eröffnen. Über 60 Prozent der Mitglieder hatten sich in Samedan eingefunden. Alle Geschäfte wurden zügig abgearbeitet. Unser Koordinator Roger Tschirky informierte über die Geschäfte des Fachausschusses, der Direktion sowie über die gewerkschaftlichen Anliegen.

Dann standen Gesamtwahlen auf dem Programm. Mit grossem Applaus wurde die langjährige Präsidentin Sandrine Aebersold verabschiedet, «Grazcha fich Sandrine»! Das Präsidiumszepter der Sektion übernimmt neu Simon Ochsner. Annette Fleischmann, Gabriela Kaufmann, Luca Melardi



**Luzi Oberer übergibt Sandrine Aebersold das Abschiedsgeschenk.**

und Luzi Oberer bilden den restlichen Vorstand.

Die grosse Beteiligung an der Hauptversammlung erfreut den Vorstand. Sie gibt uns den Mut und die Kraft für weitere gewerkschaftliche Taten.

Instruktionen zum Fahrplanwechsel im Dezember benötigen zusätzlich erhebliche Ressourcen bis im Herbst. So ist absehbar, dass Bildungsurlaub nach GAV kaum bewilligt würde.

Da am 1. Juli 2020 erhebliche Änderungen in den Fahrdienstvorschriften gültig wurden und die Weiterbildungstage dazu praktisch überall in Selbstorientiertes Lernen umgewandelt wurden, legt der LPV-Zentralausschuss (ZA) die Priorität für gewerkschaftliche Weiterbildung auf den Besuch der Vorbereitungskurse zu den Periodischen Prüfungen (PP).

Mit Bedauern hat der ZA deshalb beschlossen, den traditionellen Bildungskurs auf der Rigi vom 7. bis 9. Oktober abzusagen und hat gleichzeitig die Bahnen gebeten, den Besuch der LPV-Vorbereitungskurse zu den PP zu ermöglichen. Davon profitieren sie genauso wie unsere Mitglieder.

UNTERVERBAND LPV

## Bildungskurs LPV abgesagt

**Hans-Ruedi Schürch** Der Unterbestand beim Lokpersonal in allen Unternehmungen ist kurz nach dem Hochfahren des Fahrplans nach der Corona-Krise schon wieder so prekär wie zuvor. Die Grundausbildungen konnten erst mit drei Monaten Verspätung wieder aufgenommen werden, und die nötigen (Fahrzeug- und Strecken-)

## IMPRESSUM

**SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals** erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.

**ISSN** 2624-7801

**Auflage:** 24 968 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 37 927 Ex.)

**WEMF-beglaubigt** am 9. Dezember 2019

**Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Tiemo Wydler

**Redaktionsadresse:** SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

**Abonnemente und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch,

Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00;

SEVzeitung@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

**Produktion:** AZ Verlagsservice AG, Aarau; www.chmedia.ch

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

**Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 27. August 2020.**

**Redaktionsschluss für den Sektions-**

**teil: 20. August 2020, 8 Uhr.**

**Inserateschluss: 17. August 2020, 12 Uhr.**

# Agenda 10/20

## UNSERE VERSTORBENEN

**Beckert Fritz;** JG 1946; Heerbrugg. VPT Deutsche Bahn.

**Beltraminelli Erna;** JG 1931; Witwe des René, Schliern bei Köniz. PV Bern.

**Bertschinger Rolf;** JG 1940; Betriebssekretär, Regensdorf. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Biefer Helen;** JG 1934; Witwe des Max, Sirmach. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Büchler Ottilia;** JG 1929; Witwe des Fritz, Frick. PV Aargau.

**Décosterd Erna;** JG 1924; Witwe des Paul, Muttentz. PV Basel.

**Fankhauser Johann;** JG 1932; Betriebssekretär, Basel. PV Basel.

**Fenk Otto;** JG 1924; Kapitän, Altstätten SG. PV Thurgau.

**Gadient Peter;** JG 1935; Chur. PV Buchs-Chur.

**Grossen Walter;** JG 1939; Niederried bei Interlaken. VPT BLS.

**Hämissegger Ruth;** JG 1939; Sekretärin, Bern. PV Bern.

**Haueter Meta;** JG 1929; Witwe des Hansueli, Brügg BE. PV Biel.

**Hiltbrand Heidy Ruth;** JG 1933; Witwe des Peter, Luzern. PV Luzern.

**Hunziker Theophil;** JG 1940; Staffelnbach. VPT AVA.

**Leibundgut Hans;** JG 1941; Burgdorf. VPT BLS.

**Lützel Schwab Hansueli;** JG 1948; Spezialmonteur, Scharnachtal. VPT BLS.

sev-online.ch



## LANDWIRTSCHAFT

# Keine Spur von Idylle bei der Arbeit



**Yves Sancey**  
mit «L'Événement syndical»;  
Übersetzung: Peter Moor

Die Schweiz? Ein Volk von Hirten und Bauern, die glücklich mit ihren Kühen zusammenleben und Käse und Schokolade herstellen... Dieses Postkartenidyll lockte im 19. Jahrhundert die reichen englischen Touristen an, heute jene aus Indien und China. Es mag im 13. Jahrhundert zugetroffen haben, ist jedoch längst Vergangenheit. Im 19. Jahrhundert war der Mythos sicher nützlich, um den Übergang zu einem industriellen Land und seinen fordernden gewerkschaftlichen Bewegungen vor dem Volk zu verbergen. Die Bauern, lange Zeit Teil des bürgerlichen Blocks, haben im Lauf des 20. Jahrhunderts mengenmässig und politisch an Bedeutung verloren.

Innert hundert Jahren, von 1920 bis 2018, hat der Anteil von Personen, die in der Landwirtschaft arbeiten, von 25% der aktiven Bevölkerung auf ... unter 3% abgenommen! Zudem, was kaum sichtbar und höchst problematisch ist: Die Arbeit in der Landwirtschaft, die alleweil für unsere Ernährung sorgt, erfolgt zu äusserst fragwürdigen Bedingungen: «Die Beschäftigten, die für den Fortbestand der Schweizer Landwirtschaft sorgen, arbeiten über 53 Stunden pro Woche zu einem durchschnittlichen Stundenlohn von weniger als 14 Franken, der ihnen schlicht kein menschenwürdiges Leben erlaubt.» Das sind Aussagen aus dem Buch «Landarbeiter und Landarbeiterinnen in Not», das soeben von der «Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft» bei Cetim Genf herausgegeben wurde. Im zweisprachigen Werk (deutsch/französisch)

vergleichen die zwei Historiker Gilles Bourquin und Jan Chiarell neun Kantone in der Zeit von 2000 bis 2018. Sie heben die harten Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der Landwirtschaft hervor.

## Ein düsteres Bild

Der Durchschnittslohn im ersten Wirtschaftssektor erreicht nicht einmal die Hälfte jenes im zweiten und dritten Sektor: 3251 Franken brutto für durchschnittlich über 53 Wochenstunden (wovon rund 990 Franken für Kost und Logis abgezogen werden). Die Landarbeiterinnen und Landarbeiter unterstehen nach wie vor nicht dem Arbeitsgesetz. Wenn man ihre Arbeitsbedingungen betrachtet, zeigt sich ein Patchwork: Jeder Kanton hat einen eigenen Musterarbeitsvertrag. Dabei gibt es grosse Unterschiede. Die Arbeitszeit geht von 45 Stunden in Genf bis 66 Stunden in Glarus. Die Lohnspanne reicht von 11.85 bis 17.50 Franken pro Stunde. Überstunden sind möglich ohne weitere Bewilligung und bei Bedarf ohne zeitliche Beschränkung. Für die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft und die Gewerkschaft Uniterre würde «die Unterstellung der Landwirtschaft unter das Arbeitsrecht eine wöchentliche Arbeitszeit von 45 Stunden festlegen, was eine erste Verbesserung wäre».

Die Landwirtschaft ist zu drei Vierteln von Familienbetrieben geprägt, die im Besitz des Bauern sind. Das letzte Viertel sind Angestellte ausserhalb der Familie, die zur einen Hälfte aus der Schweiz, zur andern aus dem Ausland kommen. Die äusserst heiklen Arbeitsbedingungen, die das Buch aufzeichnet, sind jedoch nur die Spitze des Eisbergs. Ein wesentlicher Teil der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft,

deren Arbeits- und Lohnverhältnisse noch schlechter sind, erscheint nicht in den offiziellen Statistiken.

Einerseits hat es rund 8000 Papierlose in der Landwirtschaft, die meisten aus dem Ausland, wie die Autoren betonen. Andererseits «erscheinen die saisonalen Arbeitskräfte mit kantonalen Kurzaufenthaltsbewilligungen (3 bis 4 Monate) nicht in dieser Statistik, die jährlich am 1. Januar erhoben wird», erläutert Philippe Sauvin, Sekretär der Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft.

Das Bild der Landwirtschaft ist aber auch auf der Seite der Arbeitgeber alles andere als idyllisch. Hunderte von Bauernbetrieben verschwinden jedes Jahr (drei pro Tag seit 2000), meistens kleine Höfe. Es gibt also eine Konzentration des Bodens. Der Milchpreis zerfällt. Die Bauern verschulden sich. Es gibt viele Burnouts, und die Suizide nehmen zu.

## Die Dominanz der Grossverteiler

Obwohl der Bund jährlich 3,5 Milliarden Franken in den Sektor steckt, landet laut der Studie lediglich die Hälfte davon wirklich in der Landwirtschaft, «die andere Hälfte wird von den grossen Ketten in der Verarbeitung und Distribution geschluckt», in erster Linie Coop und Migros, die zunehmend Druck auf die Preise machen. «Die Bauern sind dem Druck der Grossverteiler und der Hypothekarkredite ausgeliefert. Indirekt werden damit also auch die Banken subventioniert», klagt Sekretär Philippe Sauvin. Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft unterstreicht im Buch: «Die Grossverteiler tragen stark dazu bei, dass die unhaltbare Situation der Landarbeiter weiterbesteht! Die Grossverteiler haben eine wesent-

liche Verantwortung für die Situation der schweizerischen Landwirtschaft, indem sie den Produzenten, die beim Absatz der Produkte von ihnen abhängig sind, die Preise vorgeben und selbst die Gewinne einkassieren.» Weniger Gewinne auf den landwirtschaftlichen Produkten würde dem Sektor neue Luft verschaffen.

Die soziale Gerechtigkeit, die Klimakrise, die Schwankungen des internationalen Handels, die Bedeutung kurzer Verteilwege, wie die Corona-Krise aufgezeigt hat: All das spricht für eine Verbesserung der Situation der Landarbeiterinnen und Landarbeiter. Die politische Rechte, mit ihrer Besessenheit für den freien Handel, hat die Landwirtschaft längst aufgegeben, fährt aber fort damit, sie in den Stammtischreden zu glorifizieren. Eine Verbesserung hängt also von den Aktivistinnen und Aktivisten der Branche ab, von den Gewerkschaften und von den Konsumentinnen und Konsumenten, denen dabei eine Schlüsselrolle zukommt.

Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft ruft deshalb in ihrem Buch dazu auf, «vom Vormarsch der grünen Politik auf nationaler Ebene zu profitieren, um den Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung in seinen drei Ausrichtungen aufzuwerten: ökonomisch, ökologisch und vor allem sozial. Die Solidarität mit den Landarbeiterinnen und Landarbeitern ist aktueller denn je.»

**«Landarbeiter und Landarbeiterinnen in Not», mit einem Vorwort von Anne-Catherine Menétrey (ehem. Nationalrätin Grüne/VD, 1999–2007), Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft, Ed. Cetim, 2020, 80 Seiten, ISBN 978-2-88053-138-6**



## DURCH DIE WOLKEN

Eric Roset

Trübes Wetter im Juni, die Sonne spielt mit den Strahlen verstecken und leuchtet nur einzelne Winkel des Genfer Basins aus. – Eric Roset publizierte seine ersten Bilder im Jahr 2004 und arbeitet seither regelmässig für die Schweizer Presse, besonders für die VPOD-

Zeitung. Im November 2014 erschien sein erster Fotoband, «Post Tenebras Roms», Frucht einer zehnjährigen Reportage über die Roma in Genf. Seit 2018 ist Eric Roset Mitglied des Genfer Fotografenkollektivs Regardirect.ch. Seine Webseite: [www.eric-roset.ch](http://www.eric-roset.ch).



PHOTOMYSTÈRE

Hast du  
aufmerksam  
gelesen?

### 1. Wie viele Mitarbeitende hat Swissport in der Schweiz?

- a. 1000
- b. 3000
- c. 5500

### 2. Zu welchen brennenden SBB-Themen äussert sich Barbara Spalinger im Interview?

- a. Zum neuen Lohnsystem und der Zukunft von SBB Cargo.
- b. Nur zum neuen Lohnsystem.
- c. Zu SBB Cargo und zur Erhöhung des Rentenalters für alle.

### 3. Der Bundesrat hat eine Vorlage über Finanzhilfen an den öV wegen der Corona-Krise in die Vernehmlassung geschickt. Welche Personenverkehrssparte hat er dabei übergangen?

- a. Den Regionalverkehr.
- b. Keine – alles in Butter.
- c. Den Fernverkehr.

### 4. Die Antwort auf die letzte Frage findet ihr nicht in dieser Zeitung, doch lässt euch unsere Sommerpause reichlich Zeit für eigene Recherchen: Welchen Meilenstein der Schweizer Frauengeschichte können wir 2021 feiern?

- a. 50 Jahre Stimm- und Wahlrecht der Frauen auf Bundesebene
- b. 100 Jahre Mutterschaftsurlaub
- c. Es gibt nichts zu feiern, solange die Lohngleichheit nicht überall umgesetzt ist.

So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis  
**Mittwoch, 19. August 2020.**

Per E-Mail: [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

Im Internet: [www.sev-online.ch/quiz](http://www.sev-online.ch/quiz)

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit den richtigen Antworten verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der Ausgabe Nr. 11. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**Lösung des Quiz aus Nr. 9/2020:**

b/c/b/a/c.

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat:

Patrick Fochetti, Bellinzona,  
Mitglied LPV Ticino

AUF DEN SPUREN VON ...

# Claudia Donno, Kundenberaterin SBB



Claudia Donno vor dem Bahnhof SBB Lugano, wenige Schritte von ihrem Arbeitsplatz entfernt.

Françoise Gehring / Übersetzung: Jörg Matter  
[francoise.gehring@sev-online.ch](mailto:francoise.gehring@sev-online.ch)

Sie trägt die Sonne im Herzen. Mit ihren grünen Augen, dem breiten und spontanen Lächeln ist Claudia Donno eine mediterrane Frau «mit einem ausgeprägten Schweizer Geist». Geboren in der Provinz Lecce in der süditalienischen Region Apulien, zog sie im Alter von sieben Jahren mit ihrer Mutter nach Herisau (AR), wo sie aufwuchs und ihren eigenen Weg einschlug.

«Stimmt», sagt sie, «ich bin eine mediterrane Frau. Aber ich bin ebenso sehr Schweizerin. Ich mag Präzision, Pünktlichkeit und jenes Minimum an Regeln, die das Zusammenleben erleichtern.» Sonnig, offen, locker und gesellig, wie sie ist, arbeitet Claudia seit 30 Jahren bei der SBB. Zuerst in St. Gallen, jetzt in Lugano.

Vom mit warmen Winden verwöhnten Apulien zu den grünen Hügeln des Appenzellerlandes – zwei radikale Gegensätze, die Claudia ganz selbstverständlich in sich vereint. «In Herisau, wo ich bis 2004 wohnte, habe ich eine kaufmännische Lehre absolviert. Danach wollte ich in einem Reisebüro arbeiten, weil ich die Welt bereisen wollte. Aber sie nahmen mich aus Mangel an Erfahrung nicht, und ich erinnere mich sehr gut daran, dass ich mir sagte: «Wie kann ein junger Mensch Erfahrung sammeln, wenn ihm nicht die Gelegenheit dazu gegeben

wird?» Und im Grunde kommt es auch heute noch oft vor, dass junge Menschen Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden, weil sie keine Erfahrung haben.»

Hartnäckig setzte Claudia ihre Suche fort und bekam die Gelegenheit, bei der SBB in St. Gallen eine intensive Ausbildung zu durchlaufen. «Und so», sagt Claudia, «begann 1990 mein Abenteuer bei der SBB. Und ich bin immer noch dabei.» Claudia Donno wurde dank ihrer sonnigen Persönlichkeit, die Kontakte erleichtert, am Schalter angestellt. Nach einer gewissen Zeit legte sie eine Pause ein und ging zum Rail Service: «Ich hatte das Bedürfnis, mir eine Auszeit zu nehmen und gleichzeitig meine Arbeit als Beraterin fortzusetzen. Man muss sich klar sein, dass der enge Kundenkontakt sehr anstrengend sein kann. Besonders, wenn man jung ist.»

Die grüne Schweiz ist aber nicht nur Ausbildungs- und Arbeitsort. «Mit 20 Jahren» erklärt Claudia, «lernte ich meinen Mann Rocco am Bahnhof in St. Gallen kennen. Er stammt ebenfalls aus Lecce. Wir heirateten und bekamen zwei Kinder, Dario und Laura.» Weil er Heimweh nach Italien hatte, wollte Claudias Ehemann in das Bel Paese zurückkehren. «Aber ich nicht. Ich wollte aus verschiedenen Gründen nicht zurückkehren und in Italien leben. Vor allem, weil wir inzwischen Freunde, Bekannte und unsere Familie in Herisau hatten. Auch wenn es in Apulien noch Onkel, Freunde und Cousins gibt.»

Manchmal bietet das Leben positive Überras-

chungen. Eines Tages ergab sich die Möglichkeit eines Umzugs ins Tessin. «Es war die perfekte Gelegenheit für Rocco, der Gipsler ist und nun in einer Umgebung mit vertrauter Sprache arbeiten kann. Und für mich bot sich die Chance einer neuen Herausforderung in einem anderen Kanton. Es war nicht ganz einfach», betont Claudia, «denn in Herisau hatte ich ein solides und dichtes Netz von Freundschaften aufgebaut, das ich auch heute noch pflege.» Die Veränderung war möglich, weil sich die SBB flexibel zeigte und zu einer idealen Lösung Hand bot. «Meine Vorgesetzte in St. Gallen war wirklich fair und grosszügig», erklärt Claudia Donno, «sie gewährte mir ein Probejahr im Tessin und sicherte mir zu, dass ich meinen Job wieder antreten könnte, falls es nicht gut laufen sollte. Unter diesen Bedingungen schmolzen meine Sorgen dahin wie Schnee in der Sonne. Mein Mann und ich haben gemeinsam entschieden, das Abenteuer zu wagen. Und heute sind wir immer noch hier in Lugano mit unseren beiden Kindern.»

Claudia lebt und arbeitet also seit 2004 in Lugano: «Am Schalter fühle ich mich wohl, weil ich den Kontakt mit Menschen mag. Im Laufe der Jahre lernt man, auch mit den schwierigsten Situationen umzugehen. Es ist ein Job, bei dem es nie langweilig wird. Auch, weil es verschiedenste Dinge zu organisieren gibt: Reisen, Gruppen- und Vereinsreisen, Klassenfahrten, Abonnements, Rückerstattungen. Kurz gesagt, bei jedem Kunden ist es wieder anders. Ich verstehe

mich auch sehr gut mit den Kolleginnen und Kollegen. Das gute Arbeitsklima zählt!»

Claudia Donno ist Mitglied des SEV und im Unterverband AS aktiv. Sie ist der Gewerkschaft beigetreten, weil sie es gut findet, eine Organisation zu haben, auf die man sich im Bedarfsfall verlassen kann. «Das Gefühl, dass man notfalls unterstützt wird», sagt sie, «gibt einem auch ein Gefühl der Sicherheit. Und zu wissen, dass es da jemanden gibt, der gute Arbeitsbedingungen für einen aushandelt, ist sehr wichtig. Denn berufliche Fragen sind ein sehr wichtiger Teil des Alltags. Ich weiss, dass es im Falle von Konflikten oder Problemen jemanden gibt, auf den ich zählen kann. Deshalb ist es sehr wichtig, der Gewerkschaft beizutreten. Es ist zwar besser, sie nicht zu brauchen, aber der Punkt ist: Die Gewerkschaft ist immer da. Und nicht nur, wenn man Hilfe braucht.»

Während des Lockdowns hat Claudia immer gearbeitet. «Obwohl ich zugegebenermassen sehr beunruhigt war – denn die Nachrichten, die ich täglich verfolgte, trugen nicht zur Beruhigung bei – wollte ich meinen Beitrag leisten, indem ich trotz aller Einschränkungen durch Bund und Kanton den Kundenservice am Bahnhof sicherstellte. Ich musste einfach zur Arbeit gehen», unterstreicht Claudia. «Ich hatte das Gefühl, etwas tun zu müssen, da es mir gut ging. Unser direkter Vorgesetzter war im Übrigen ständig um unsere Gesundheit besorgt. Und diese Aufmerksamkeit hat uns gefreut.»

CASINO

Bertschy

